

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig. Telefon Nr. 58. Sprechstunden d. Redaktion: Von 5 bis 6 Uhr nachm. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Ausdräger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic Pola.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh. Abonnements und Ankündigungen (Anserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen. Auswärtige Annoncen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen. Inserate werden mit 10 h für die 6mal gespaltene Petitzeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet. Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Trippold, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Mittwoch, 1. April 1908.

— Nr. 880. —

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 1. April.

Eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Thronfolger?

Eine Entrevue in Pola.

Aus Rom meldet das Bureau Herold: Die italienischen Blätter bestätigen die bevorstehende Zusammenkunft des Fürsten Bülow mit Tittoni in Venedig und versichern, daß der Besuch, den der deutsche Kaiser in Wien zu machen beabsichtigte, vertagt worden sei. Der Kaiser werde dafür in Pola eine Begegnung mit dem Erzherzog Franz Ferdinand haben. (Hier ist von dieser Entrevue vorläufig nichts bekannt. A. D. H.)

Unterhaltungsabend der Frauen- und Mädchenortsgruppe der Südmärk. Samstag findet im Hotel Belvedere, wie schon mitgeteilt wurde, ein Unterhaltungsabend der hiesigen Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe der Südmärk statt. Diese Veranstaltung bezweckt nicht nur, unseren Deutschen einige fröhliche Stunden der Unterhaltung zu verschaffen. Sie hat einen viel tieferen, schöneren Grund. In Pola fehlt uns bekanntlich ein deutscher Kindergarten. Dieser Mangel hat es wohl hauptsächlich verschuldet, daß sich so manches Element, das im Laufe der Jahrzehnte in Pola festen Fuß faßte, dem Deutschstum abtrünnig gemacht wurde. Man kennt ja den gewöhnlichen Verlauf dieser traurigen Geschichte: Viele Deutsche, die hieherkommen, haben fremdsprachige Frauen geheiratet. Dem Erwerbe nachgehend, haben sie nicht Zeit gehabt, sich mit ihren Kindern abzugeben. Die Folge davon war, daß die Kinder nur die Sprache der Mutter erlernten und dadurch auch einer Nation zugetan wurden, die dem Vater fremd war. Um des lieben Hausfriedens wegen hat sich der Mann später dareingefunden, daß sein eigenes Geschlecht denen feindlich gegenüberstand, denen es seine Herkunft verdankte. In anderen Fällen wieder haben der Verkehr der Straße, der Besuch fremder Schulen dazu beigetragen, daß sich das völlige Bewußtsein verflüchtete. Diesen Uebeln soll die Gründung eines deutschen Kindergartens abhelfen, in dem unsere Jugend schon im zartesten Alter in ihrer Heimatsprache unterrichtet werden soll, damit sie in Zukunft die Scharen der Deutschösterreicher stärken

könne. Diejem edlen Zwecke ist der Reingewinn des Unterhaltungsabends unserer Frauen- und Mädchenortsgruppe der Südmärk gewidmet. Es erscheine also jeder, der dieser schönen Sache nicht gleichgiltig gegenübersteht. Und wer, der sich als wackerer Deutschösterreicher fühlt, kann dieser Sache gleichgiltig gegenüberstehen? . . . Den Verehrern Terpsichorens sei mitgeteilt, daß dem unterhaltenden Teile des Abends ein froher Tanzreigen folgen wird. — Ueberzahlungen (Mitglieder zahlen 1 Krone 20 Heller, Nichtmitglieder 2 Kronen) werden dankend angenommen. — Jene Personen, die keine Einladungskarte erhalten haben sollten, wollen sich bei Frau Trojan, Via Sergia Nr. 28, oder bei Herrn Karl Forgo, Via Sergia Nr. 21, anmelden. — Alles in allem: kommenden Samstag laute die Parole: „Auf zum Unterhaltungsabend der wackeren Frauen- u. Mädchenortsgruppe der Südmärk!“

Deutscher Lehrerverein Triest. Man schreibt uns aus Triest vom 31. März: Der „Deutsche Lehrerverein Triest“ hielt am 30. März im großen Saale des Turnvereines „Eintracht“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Obmannstellvertreter Herr Hans Ring begrüßte die Erschienenen herzlichst und erklärte die Versammlung für eröffnet. In wohlüberdachter längerer Rede ergriff er zum ersten Punkte der Tagesordnung das Wort und entwarf in treffender Weise einen Rückblick und Ausblick über den deutschen Lehrerverein. Hierauf wurde das Telegramm des Brudervereines in Laibach vorlesen, das da lautete: „Den Unverzagten zu ihrer heutigen Versammlung ein kräftiges Heil!“ Ludwig. — Hierauf dankte Direktor Stolz im Namen der Mitglieder der scheidenden Vereinsleitung für ihre undankbare Mühewaltung im verflochtenen Vereinsjahre. Die Wahl in die Vereinsleitung hatte folgendes Ergebnis: Obmann Franz Wogel, Stellvertreter Josef Blohmann, Schriftführer Georg Wegger, Zahlmeister Adolf Paar, Beiräte: Frau Stephanides, Herr Krischmann und Herr Baum. Zum Punkte „Anträge“ wurde beschlossen, das Kärntner Liederquintett für Mittwoch nach Ostern zu einem Kongerte einzuladen und auch gleichzeitig den Herrn l. l. Bezirksschulinspektor Morz für humoristische Vorträge zu gewinnen. Die Vorbereitungen hiesfür wurden der neuen Vereinsleitung übertragen. Mit Dankesworten des Vorsitzenden wurde die Versammlung geschlossen.

Die Reform der Ständeverhältnisse im militärärztlichen Offizierskorps. Wie uns aus Wien unterm 31. März telegraphiert wird, wird die

in Aussicht genommene Vermehrung der Stabschergen der Militärärzte des Heeres nur zum geringsten Teil eintreten. Statt 140 Stabschergen sollen nur 25 neue Stellen geschaffen werden. Hiervon sind zwei Generalstabsärzte, vier Oberstabsärzte erster Klasse und vier zweiter Klasse und 15 Stabsärzte. Diese geringe Vermehrung soll noch auf vier Avancements verteilt werden, daher die Aussichten auf ein besseres Avancement im Mai trostlos sind, da sich überdies fast kein Abgang ergeben hat. Die Stockung des Avancements wird sich in allen Chargengraden empfindlich geltend machen. Die Oberstabsärzte erster Klasse haben eine Wartezeit von 6 Jahren, Oberstabsärzte 5 Jahren, Stabsärzte 15 Jahren. Dagegen beträgt im marineärztlichen Offizierskorps die Wartezeit zum Oberstabsarzt vier Jahre und zum Stabsarzt zehn Jahre.

Messerattentat auf einen Priester in der Basilika zu St. Just in Triest. Man telegraphiert uns vom 31. März aus Triest: Die altehrwürdige Basilika zu St. Just war heute in den Frühstunden der Schauplatz einer furchtbaren Bluttat, die in der vielhundertjährigen Geschichte des Gotteshauses wohl einzig dastehen dürfte. Ein junger, hoffnungsvoller Priester wurde das Opfer eines Messerattentes im Augenblicke, als er nach dargebrachtem Messopfer sich anschickte, den Altar zu verlassen. Der Täter ist ein ortsfremder, hier erst zugereister Mann, der den Priester nie gesehen hatte, gegen den er also keine Gefühle hegen konnte, die bei tierischen Instinkten Wutpläne zur Reife bringen. Das furchtbare, an einer seit der Kindheit der Menschheit geheiligten Stätte begangene Verbrechen findet nur eine Erklärung, nämlich die, daß der Täter geistesumnachtet ist, und daß es wirklich die Tat eines Wahnsinnigen ist, dafür spricht die Begründung, die der Attentäter selbst für das Verbrechen gab. Der Priester ist schwer verwundet und es ist heute noch ganz ungewiß, ob er mit dem Leben davontommen werde. Gleich nach der Bluttat wurde das Gotteshaus den ritualen Vorschriften gemäß bis nach vollzogener Entföhnung geschlossen. Diesbezüglich hat das bischöfliche Ordinariat noch keine Verfügung getroffen. Ueber die Bluttat erfahren wir folgendes: Als der 24jährige Chorvikar und Katechet am Mädchenlyzeum Don Joh. Karfič, aus Capodistria gebürtig, um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr nach beendeter Messe die Stufen des Altars herabstieg, trat ein Mann rasch auf ihn zu und verfehlte ihm einen Messerstich in den Unterleib. Hierauf warf er das Messer von sich und wandte sich ruhig dem Ausgange zu, während der verwundete Priester nach einigen Schritten zusammenbrach. Infolge der Schreckenkruse

Feuilleton.

Das „In-den-April-schicken“.

Von Walter Berg.

Es ist eine stets gern geübte und im Grunde harmlose Sitte, am ersten Tage des vierten Monats die Witmenschen „in den April“ zu schicken. Bereits die Kinder vergnügen sich mit dem alten Branche. Da wird der eine in die Apotheke geschickt, Mückenfett oder ungebrannte Asche zu holen, der andere wartet vergeblich an einem Orte auf einen versprochenen Genuß. Aprilnarren sind es.

Doch nicht nur die Kinder, auch Erwachsene belustigen sich damit, Bekannte und Unbekannte in den April zu schicken. Namentlich sind es die Zeitungen, die teils durch unsinnig-geistreiche Artikel ihre Leser verblüffen, teils Scharen von Menschen durch eine Notiz, die den Stempel des Erfundenseins an der Stirne trägt, aber dennoch vielfach geglaubt wird, zu einer Sehenswürdigkeit locken. Beliebt sind zu letzteren: das durch einen Fluß transportierte Nilpferd, die vom Eisenwurm angegriffene Brücke, das in der Stadt entdeckte Kohlenlager, der in der Badeanstalt gefundene Hekt und ähnliche Besonderlichkeiten. Viel Vergnügen — nur nicht den Hereingefallenen — bereiten auch die oft vorzüglichen Aprilscherze größerer politischer Zeitungen. Schon häufig sind solche von Blättern gegnerischer Richtung geglaubt und ernsthaft behandelt worden.

Auf dem Bunde ist das Aprilschicken ebenfalls sehr beliebt. So wird im Hannoverschen beim Moorstechen die Kleinmagd ins Dorf geschickt, den „Mooshalen“ zu holen. Der eine Bauer weist sie an den andern, bis endlich eine gutmütige Hausmutter sagt:

„Deern, son Ding gist jo garnich!“

In anderen Gegenden ist es die „Darmhappel“ oder sonst ein nicht existierendes Gerät, das geholt werden soll und das dem Beauftragten eine halbe Dorfswanderung einträgt, wenn ihm nicht ein Licht aufgeht.

Woher stammt denn nun eigentlich diese Sitte, „in den April“ zu schicken? Das weiß man nicht recht. Es gibt eine ganze Menge von Erklärungen, deren glaubhafteste ich hier kurz anführen will. Hampson schreibt in seiner Chronologie:

Die Sitte, sich am ersten April gegenseitig zum Narren zu halten, ist sehr alt. Der Britte sagt: making him an April fool, d. h. ihn zum Aprilnarren machen, und unter „poisson de avril“ versteht der Franzose sowohl den Gesoppten, als den Streich, den man ihm gespielt hat. Wenn aber die Franzosen die Sitte des Aprilschickens darauf zurückführen wollen, daß es einem lothringischen Prinzen, der unter Ludwig XIII. auf dem Schlosse Haney in Haft gesetzt war, gelang, am ersten April die Wächter zu täuschen und so zu entkommen, so ist das sehr unwahrscheinlich. Nach anderer französischer Meinung hat der erste April seinen Charakter als Täuschungstag von einer Verordnung Karls IX. von 1564. Dieser verlegte das bis dahin am ersten April gefeierte Neujahrsfest auf den ersten Jänner. Die Neujahrsbeschenke wurden also von da ab am

ersten Jänner gegeben; am ersten April aber schickte man solchen, die sich nicht in die neue Ordnung finden wollten, spöttische Glückwünsche und wertlosen Glimmer, was man als Aprilfische (poisson de avril) bezeichnete. In Vissabon ist es Sitte, am ersten April die Vorübergehenden mit Wasser zu bespritzen oder ihnen Mehl ins Gesicht zu blasen. In Rußland ist das Aprilschicken so eingerissen, daß sich sogar der russische Hof daran beteiligt. Von Zar Peter dem Großen erzählt man, daß er einst ganz Petersburg durch eine fingierte Feuersbrunst auf die Beine brachte und den ganzen Hofstaat zur Hilfeleistung aufbieten ließ. Die auf dem vermeintlichen Brandplatze Ankommenden begrüßte er dann mit dem Rufe: „April!“

Anno 1530 schickte einst der deutsche Reichstag das ganze römische Reich deutscher Nation „in den April“. Das kam so. Der Türkenkrieg erforderte sehr viel Geld, und deshalb beschloß man, das gesamte Münzwesen neu zu regulieren. Zu diesem Zwecke setzte man als besonderen Münztag den ersten April fest. Aber es wurde nichts daraus. Die Finanzwelt war — wenn auch unfreiwillig — zum Narren gehalten worden.

Schon im alten Orient läßt sich das Aprilschicken nachweisen. Seit unvorordentlichen Zeiten ist es nämlich in Indien Brauch, während des Frühlingsfestes, das Ende März oder Anfang April gefeiert wird, Aprilnarren zu machen. Da werden Aufträge gegeben, die auf eine Täuschung hinauslaufen. Man gibt schriftliche Einladungen im Namen von Personen, die in der anberaumten Zeit nicht zu Hause sind und Aehn-

der Augenzeugen drangen zwei auf dem Plage vor der Kathedrale postierte Sicherheitswachmänner in das Gotteshaus und bemächtigten sich des Attentäters, der sich, ohne Widerstand zu leisten, abführen ließ. Inzwischen wurde dem Verwundeten durch die telephonisch requirierten Ärzte Doktoren Bolmarcih und Monti ein Notverband angelegt, worauf das Opfer eines wahnwitzigen Verbrechers ins Allgemeine Krankenhaus überführt wurde. Die Verletzung des jungen Priesters stellt sich als eine schwere dar und machte die ungefügte Bormahme einer Operation notwendig. Der Attentäter ist der 53 Jahre Hirte Josef Kossanag aus S. Pietro dell' Amata in Istrien. Nach seinen Angaben im Polizeikommissariate war er eigens deswegen nach Triest gekommen, um, da er für irrsinnig gehalten werde, auch eine Tat zu begehen, die ihn wirklich zum Irrenstempel stempelt. Am 27. Jänner 1896 habe er ein ähnliches Attentat auf den Pfarrer von Karlaue begangen. Für sein heutiges Verbrechen habe er sich von seinem Neffen Judici ein Messer entliehen, daß er schleifen ließ. Er wollte sich, wie er sagte, auch einen Revolver kaufen, doch fehlte ihm das Geld hierzu. Don Marsich kennt er gar nicht. Die Priester seien schuld daran, daß er für unzurechnungsfähig erklärt worden sei. Seine Tat bereue er nicht. Es sei seine bestimmte Absicht gewesen, einen Priester zu töten. Schließlich gab der offenbar Irrenstempelige an, daß er vor einiger Zeit in Istrien mehrere Telegraphenstangen umgehauen habe. Seine Angaben klingen weniger paradox, wenn man erwägt, daß Kossanag bereits wiederholt sowohl in Pirano als auch hier die Psychiater beschäftigte. Er soll auch, wie er erklärte, kürzlich in einem Briefe die Statthalterei von seinem Vorhaben verständigt haben. Kossanag wurde in der Irrenabteilung des Allgemeinen Krankenhauses interniert. Dort äußerte er sich dahin, daß er den Priestern todschuldig sei; wenn man ihn auch zum Galgen führen würde, seine Frau würde darüber nicht unglücklich sein.

Morgenschuß. Von heute wird der Morgenschuß um 5 Uhr früh gelöst werden.

Der „Internationale Genfer Verband der Hotel- und Restaurant-Angestellten, Sitz Dresden,“ hält am 28. April und folgende Tage im Hotel Hospiz in Dresden seine 9. große Delegierten-Versammlung ab. Das Protokoll und Ehrenpräsidium über die Tagung haben der Oberbürgermeister der Stadt Dresden, Herr Geheimer Finanzrat Beutler, sowie der weltbekannte Generaldirektor des Hotels „Europäischer Hof“ in Dresden, Herr Rudolf Sendig, übernommen. Die Versammlung wird von Delegierten aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Schweiz, Italien, Großbritannien, Belgien, Holland und Spanien, sowie aus Ägypten und den Vereinigten Staaten von Amerika besucht. Die Delegierten werden sich in der Hauptsache mit dem Ausbau der großartigen Unterstützungskasse des genannten Weltvereines beschäftigen. Der „Genfer Verband“ hat zurzeit über 10.000 Mitglieder, ein Gesamtvermögen von rund 650.000 Mark und gab im Jahre 1907 rund 76.000 Mark für Unterstützungen in Krankheits-, Not- und Sterbefällen, sowie an Altersunterstützungen aus.

Konzert im Marinekasino. Heute Mittwoch, den 1. April wird in der Restauration des Marinekasinos eine Musikharmonie spielen. Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr abends.

Urlaube. Korv.-Arzt Dr. Alois Dampf ein achtwöchiger Urlaub (Oesterreich-Ungarn). 14 Tage Städt. Karl Cerri (Budapest), demselben wurde gestattet, die Erledigung seines Gesuches im Urlaubsorte abzuwarten.

liches mehr. Gerade wie bei uns. Es liegt also nahe, aus diesem Frühlingsfeste heraus eine Erklärung für die Entstehung des Aprilschickens zu geben, besonders weil nachgewiesenermaßen die Kelten sehr leicht die Vermittler der närrischen Sitte gewesen sein können.

Des weiteren wird das Aprilschicken auch auf die Passionsgeschichte zurückgeführt. In früheren Zeiten bei den osterfestlichen Spielen im Mittelalter führte man in der Kirche die Szene auf, wie Christus umhergeführt wird von Hannas zu Kaiphas, von Pontius-Pilatus zu Herodes und wieder zurück. Hieher gehört auch die Redensart: „er läuft von Pontius zu Pilatus“, d. h. er ist selbst nicht klar, wohin er will, sein Beginnen ist zwecklos.

Im Volksaberglauben ist der erste April sehr übel beleumundet. Geschäftliche Unternehmungen an diesem Tage sind von vornherein verloren. Eine Ehe, am ersten April geschlossen, wird unausbleiblich eine unglückliche sein.

Diesen schlechten Ruf hat der April sich selber zu verdanken; denn so launisch und unberechenbar wie er betreffs der Witterung, ist keiner seiner Brüder. „Der April macht was er will“, sagt der Landwirt und ist froh, wenn er den gefährlichen, nicht selten noch mit Eis und Schnee umherwerfenden Burschen hinter sich hat.

Hoffentlich narrt er diesmal in bescheidenen Grenzen.

28 Tage St.-G.-M. Johann Loos (Laibach und Pola). 8 Tage Städt. Richard Müller (Wien). 6 Tage Mar.-Rom. Emil Baaber (Brestburg).

D. S. Morgen um halb 9 Uhr abends wichtige Sitzung im Deutschen Heim. Die B. T. Mitglieder werden ersucht, zuverlässig zu erscheinen.

Theater. Die gestrige Aufführung der Oper „Africaine Hochzeit“ von S. M. Reglia erlebte im Beisein des Komponisten außerordentlichen Beifall. Es ist über die Aufführung soviel des Guten geschrieben worden, daß es hieße, Eulen nach Athen zu tragen, wollte man neues Lob hinzufügen. — Heute findet ein Konzert- und Piederabend zu Ehren S. M. Reglias statt. Das wackere Ensemble, in dessen Gut die Schöpfung des Meisters so wohlgeborgten war, wirkt am diesen Abend mit.

Errichtung eines Divisionsstabes, einer 2. Eskadron und eines Ersatzladers bei den berittenen Dalmatiner Landeschützen. Der Kaiser hat die Errichtung eines Divisionsstabes, einer 2. Eskadron und eines Ersatzladers bei den berittenen Dalmatiner Landeschützen mit 1. April 1908 genehmigt.

Aus dem Landwehrverordnungsblatte. Transferriert wurde Hauptmann 1. Klasse Georg von Claricini-Dornpacher vom L.-J.-R. Nr. 5 zum L.-J.-R. Nr. 4.

Von der Straßenbeleuchtung. Es gibt gewisse Bahnen, in deren Reglement es heißt, daß zu gewisser Zeit das Heizen der Waggonen oder das Abstellen künstlicher Temperierung zu erfolgen habe. Und diese Bahnen haben nach den Rechten des modernen Kalenders vollständig recht: Mag es schneien oder frieren: Der kalendariische Frühling ist da; mag die Sonne glänzen, wie im blütenduftigen Mai: Der Herbst ist kalendariisch gekommen. Nach diesem Usus arbeitet auch unsere Gemeindevertretung. Der Monat März war gekommen. Es pflegt da gewöhnlich erst um 6 Uhr Tag zu werden. Aber es mag in irgend einer Verordnung geschrieben stehen, daß die Lampen auf der Straße vor 6 Uhr früh zu verlöschen seien. Und diese Bestimmung wird auch pünktlich befolgt. So können wir jetzt alltäglich beobachten, daß die Mehrzahl der Straßen vor 5 Uhr früh in einer Dunkelheit daliegt, gegen die sich die Effekte abendlicher Gasbeleuchtung ausnehmen, wie strahlende Festbeleuchtung. An diesem Vergleiche mag man erkennen, wie finster es da morgens sein muß. . . . Erwägt man außerdem, daß im Stadtrapon nur etwa zehn Polizeipatrouillen Nachtdienst versehen, so wird man leicht herausfinden, daß die mit dem Schutze der öffentlichen Sicherheit betrauten Organe geradezu leichtsinnig mit der Wohlstandigkeit der städtischen Gauner spekulieren.

Die Tragödie der Familie Bastendorfer. Unter großer Beteiligung von Leidtragenden aus Bahnbeamtenkreisen fand von der Totenkammer bei St. Just in Triest aus das Leichenbegängnis des unter so tragischen Umständen freiwillig aus dem Leben geschiedenen Staatsbahnadjunkten Karl Bastendorfer statt. — Ueber Anordnung des Untersuchungsrichters in Capodistria wurde die in Muggia internierte Frau Magdalena Bastendorfer in das allgemeine Krankenhaus von Triest gebracht und auf Grund des Befundes des behandelnden Arztes Dr. De Luca, daß die unglückliche Frau geisteskrank ist, in der Irrenabteilung interniert.

Maskenball im Hotel Belvedere. Freitag, den 3. April findet im großen Saale des Hotels Belvedere ein Maskenball statt. Laut polizeilicher Anordnung dürfen die Masken nicht öffentlich auf der Straße herumgehen. Entree für Herren 2 K, für Damen 1 K. Anfang 9 Uhr abends.

Die reisende Leiche. Ein merkwürdiges Geschehnis wird aus Petersburg gemeldet: Man ermittelte nämlich auf der Transbaikalbahn, daß eine wohlversargte Leiche bereits seit Jahresfrist durch das europäische und asiatische Rußland herumreist, wobei der betreffende Wagen angeblich bald mit der einen, bald mit der anderen Ware beladen und gelöscht und dann nach dem einen oder anderen Orte weiterbefördert worden ist. Zuletzt war der sonderbare Wagen mit der reisenden Leiche in Tschita eingetroffen. In der dortigen Güterstation wurde er als ein mit Äpfeln gefüllter Wagen angekündigt. Als aber die Eisenbahnbeamten nach der vorschrittmäßigen Entfernung der Blumen den Wagen öffneten, bot sich ihnen ein schauerliches Bild dar, denn statt Äpfel stand in der Mitte des Wagens ein großer eichener Sarg, in dessen Zinbehälter sich eine Leiche befand. Aus der Inschrift auf dem noch erhaltenen Teil einer Krankscheife geht hervor, daß es sich um einen bereits vor Jahresfrist verstorbenen Obersten handelt, dessen Leichnam nun infolge des auf den russischen Eisenbahnen herrschenden Wirrwarrs mehr denn ein Jahr wandern mußte.

Das Schamgefühl in Amerika. In der Wochenschrift „Morgen“ bringt Paul Scheerbart folgenden hübschen Spott auf amerikanische Verrücktheiten: Den Gästen, die Mr. Edward Bliz, der be-

kannte Eisenmillionär von Chicago, am 1. Jänner 1908 zu einem köstlichen Diner eingeladen hatte, wurde eine große Ueberraschung bereitet. Während die Suppe von der Decke auf Silbertabletten heruntergelassen wurde, kam auch eine dünne Wand von der Decke herunter, so daß der Tisch der Länge nach in zwei Hälften geteilt wurde und niemand mehr sein Vis-à-vis sehen konnte. Dieser Mittelwand folgten blitzschnell kleine Querrände, die den Nachbarn von der Nachbarin trennten. Alle saßen plötzlich vollumwandt ganz allein. Und der Gastgeber sprach mit gewaltiger Stimme: „Meine Damen und Herren, das Tier schämt sich nicht, daß es essen muß. Der Mensch aber soll mehr Schamgefühl besitzen; er soll jederzeit das Bewußtsein haben, daß das Essenmüssen etwas Entwürdigendes ist.“ Nachdem die Gäste die Suppe gegessen hatten, gingen mit den leeren Tellern auch die Wände wieder in die Höhe — und da konnten sich alle Gäste wiedersehen; sie priesen das Partgefühl und das differenzierte Schamgefühl des Gastgebers in lebhaftester Weise. Jeder Gang wurde umwandt allein eingenommen. Diese Art, Diners zu geben, ist jetzt in Amerika — „modern“ geworden.

Drahtnachrichten.

Der unbefugte Nachdruck der in dieser Rubrik veröffentlichten Depeschen des I. I. Telegraphen- und Korrespondenzbureaus und der Privat-Drahtnachrichten ist gesetzlich untersagt.

Abgeordnetenhaus.

Budgetauschuß.

Wien, 31. März. (R.-B.) In fortgesetzter Verhandlung des Justizbudgets betont der Justizminister, daß er bestrebt sei, den Bedürfnissen der verschiedenen Volksstämme tunlichst Rechnung zu tragen. Hinsichtlich des Sprachenstreites in Eger widerlegt der Minister die diesbezüglich ihm gemachten Vorwürfe und verweist auf die langwierige vom Obersten Gerichtshofe bestätigte Praxis, wornach Bestimmungen über die äußere Amtssprache der Judikatur der Gerichte unterliegen. Ein Eingreifen der Justizverwaltung sei mit Rücksicht auf die staatsgrundgesetzlich gewährleistete Unabhängigkeit der Richter unmöglich. Der Minister verweist auf die politischen und wirtschaftlichen Nachteile der tiefbedauerlichen Kontroversen über die Sprachenfrage und betont die dringende Notwendigkeit der Schaffung von Normen, die inhaltlich für beide Teile annehmbar seien und durch genauere Bestimmungen über den Sprachgebrauch den häufig stets wiederkehrenden Streitigkeiten ein Ende bereiten sollen. Ein ausführliches engeres Sprachengesetz sei der einzige Weg, um eine ruhige gleichförmige Praxis zu erzielen und Rückwirkungen politischer Bestrebungen auf die Tätigkeit der Gerichte abzuwehren. Gleiche Gründe gelten für die Notwendigkeit der gesetzlichen Regelung der inneren Amtssprache. Alle an einer guten Rechtspflege Beteiligten, insbesondere die produktiven Stände, werden den Vertretern beider Volksstämme aufrichtig dankbar sein, wenn sie sich über die Grundlinien des Gesetzes bald einigen könnten, das mindestens für einige Zeit, bis alle übrigen Bedingungen für weiterreichende Auseinandersetzungen gegeben und ohne den beiderseitigen politischen Auffassungen in den wesentlichen Punkten Abbruch zu tun, den Zustand einer einseitigen Waffenruhe verbürgen würde.

Kaiser Wilhelm.

London, 31. März. (R.-B.) Wie dem „Neutembureau aus Malta gemeldet wird, gehen die Linienfahrer „Formidable“ und „Implacable“ am 3. April von Malta nach Korfu, wo sie wahrscheinlich bei der Ankunft des Kaisers Wilhelm anwesend sein werden.

England.

London, 30. März. (R.-B.) (Oberhaus.) In Beantwortung von Anfragen Lord Lamingtons sagt Unterstaatssekretär Fitzmaurice, nach der Meinung der Regierung seien die britischen Interessen in dem Lande zwischen Bagdad und der persischen Grenze vollkommen geschützt. Seit der Erörterung des englisch-russischen Uebereinkommens sei nichts vorgefallen, was eine Ergänzung seiner damaligen Ausführungen notwendig machen würde. Fitzmaurice fügte hinzu, das Parlament habe volle Kenntnis von den gesamten Vereinbarungen, die zwischen England und Rußland getroffen worden seien.

London, 30. März. (R.-B.) (Unterhaus.) Im Verlaufe der Sitzung brachte Redmond eine Resolution ein, die das gegenwärtige System der Verwaltung in Irland verurteilt und die Behauptung aufstellt, daß die Lösung des Problems erreicht werden könne, wenn dem irischen Volke in rein irischen Angelegenheiten legislative und exekutive Gewalt gegeben werde. Er bringe seine Resolution ein, um die Regierung und das Haus in die Lage zu versetzen, ihre Ueberzeugung so niederzulegen, daß die Homerulefrage bei den nächsten allgemeinen Wahlen nicht ausgeschlossen würde. In der Debatte über diese Resolution erklärt Schapssekretär Asquith, er könne der von Redmond eingebrachten Resolution in ihrer gegenwärtigen Form

nicht zustimmen und schlägt einen Zusatz vor, nach dem die Höchstgewalt in irischen Angelegenheiten beim Reichsparlament liegen soll.

Schließlich wird die Resolution Redmond mit dem Zusatzantrage Asquith mit 313 gegen 157 Stimmen angenommen.

London, 31. März (R.-B.) Wie das „Reuter-Bureau“ erfährt, hat die englische Regierung bis jetzt noch von keiner Macht eine Antwort auf ihre Note vom 3. März empfangen, die die mazedonischen Angelegenheiten behandelt und die Vorschläge Sir Greys hinsichtlich der Ernennung eines türkischen Gouverneurs und der Vermehrung der Gendarmen enthält.

Der amerikanische Gesandte.

London, 31. März (R.-B.) „Daily News“ melden aus Washington: Das Staatsdepartement beschloß, Will nicht als Vertreter nach Berlin zu senden. Wahrscheinlich wird der amerikanische Botschafter in Rom, Griscom, für den Berliner Posten ernannt werden.

Venedig, 31. März (R.-B.) Fürst Nikolaus von Montenegro ist hier eingetroffen. Er wird bis morgen hier verbleiben und sodann seine Reise zum Heilich des Kaisers Nikolaus nach Petersburg fortsetzen.

Wien, 31. März (R.-B.) Mitglieder des Vereines Berliner Kaufleute und Industrieller sind heute Früh hier eingetroffen und wurden vom Vorstande des niederösterreichischen Gewerbevereines auf dem Bahnhofe herzlich begrüßt.

Telegraphischer Wetterbericht

Der Luftdruck ist fast am ganzen Kontinent gefallen. Eine über der Nordsee lagernde Depression beherrscht den Nordwesten Europas.

In der Monarchie im N und W trüb, im S und E leicht wolkig bei schwacher Luftbewegung. An der Adria im N leicht neblig und ruhig, im S meist heiter bei schwachen NW. Die See ist im N ruhig, im S leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Zuerst bewölkt, schwache bis mäßige frische Winde, aus SW-SW, später Reizung zu Niederschlägen, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 763.4 2 Uhr nachm. 761.1

Temperatur 7 - - - 6.4°C 2 - - - + 12.2°C

Meeresspiegel für Pola: 78.4 mm

Temperatur des Seewassers um 4 Uhr vormittags 8.8

Ausgegeben um 8 Uhr 30 Min. nachmittags.

Eingekendet.

„Bisvit“ bei Herzdegeneration und Herzmuskelverfettung. Nach den Forschungen über Lebenskraft im allgemeinen und über die Physiologie der Empfindung und Bewegung im speziellen ist wohl zur Genüge dargetan, daß im tierischen und menschlichen Organismus jeder kleinste Organteil seine bestimmte Aufgabe im Körper erfüllen muß, wenn nicht Leiden und Krankheiten auftreten sollen.

seits nur aufs wärmste allen Herzleidenden empfohlen werden, insbesondere auch, weil es durch seinen hohen Nährwert dem bei Herzdegeneration besonders gefährlichen Verfall der Körperkräfte entgegenwirkt.

Finstere Gewalten.

Roman von Erich Friesen.

25 (Nachdruck verboten.)

Man hatte den Greis, der sich immer mehr von allem, was die Außenwelt bietet, zurückzieht, gar nicht mitgeteilt, daß sein Sohn nicht an den Tod seines Kindes glaubt.

Drum begrüßt er Amadeo sogleich mit den Worten:

„Hast Du Dich endlich erholt von dem Schmerz über den Tod Deines Kindes, mein lieber Sohn?“

Amadeo zuckt die Achseln.

Vater, komm doch auch Du mir nicht mit diesem Märchen!“

Und er erzählt, wie Teresita und Dr. Lombroso ihn durchaus glauben machen wollten, sein Kind sei tot, während es doch lebe. Wo es jetzt sei, das wisse er allerdings nicht; aber jedenfalls ginge es ihm gut.

Die Wirkung dieser Worte auf den alten Mann ist eine furchtbare.

Entsetzt starrt er den Sohn an, während seine zitternden Lippen immer wieder murmeln:

„Also auch du bist dem Schicksal der Varena verfallen — auch Du mein Sohn! Und gleich in solch furchterlicher Weise!“

Gleich darauf reut ihn bereits, daß er gesprochen. Doch Amadeo dringt so lange mit Fragen in den alten Mann, bis er den Sohn in das traurige Geschick einweiht, das seit Jahrhunderten über der Familie Varena schwebt.

Mit steigender Erregung hört Amadeo zu.

Er soll das Gedächtnis verloren haben für wichtige Ereignisse, die tief in sein Leben einschneiden? Soll nichts mehr wissen von dem Tode seines Kindes? ... Unmöglich! ... Und doch — hat er nicht schon einmal etwas vergessen? Was w: dem das damals mit dem Stock, den er am Tage jenes verhängnisvollen Mordes verlor? ... Sollte am Ende auch an jenem Tage etwas vorgefallen sein, was er — vergessen hat? ...

Er reißt sich die Stirn. Es ist, als ob ihm plötzlich etwas einfallt — etwas Schreckliches, Unerhörtes, etwas, das ihm den Atem raubt —

In fliegender Hast nimmt er Hut und Stock und eilt davon — hinunter die breite Freitreppe, hinaus zum Tor, die Landstraße hinauf ...

Ohne anzuhalten oder auch nur links und rechts zu sehen, stürmt er vorwärts ... immer weiter ...

Jetzt steht er an der Lichtung im Vorbergebüsch und späht nach dem Zypressen-Weiher.

Hinter einer Wolke ist die bleiche Mondscheibe hervorgetreten und wirft silberne Reflexe auf das stille Wasser.

Amadeo starrt und starrt ...

Ringend dort nicht zwei Männer miteinander? Der eine ist ziemlich klein und behende. Der andre —

Näher tritt Amadeo heran. Voll tödlicher Spannung spähen seine Augen das mondbeglänzte Dickicht ...

Der andre — der wendet den Rücken ...

aber — er hat einen Stock in der Hand, dessen lange Eisenspitze er soeben dem Unterliegenden in die Brust stößt ...

„Mein Stock! Mein Stock schreit Amadeo auf.

Kalter Schweiß bedeckt seine Stirn. Könnte er nur das Gesicht des Mörders sehen!

In rasendem Lauf stürzt er auf die andre Seite. Vielleicht von hier aus —

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Schön möbliertes nettes Zimmer ab 15. April preiswert zu vermieten. Via Ercole 13, hochparterre rechts. 2424

Windmotor. Wegen Vergrößerung der Anlage ist ein kleiner Windmotor zu verkaufen. Via Siffano 65. 2420

Deutsche Bedienerin gesucht per sofort. Pollicarpo 203, 1. St. 2423

Zu verkaufen: Zwei Paravente, einer mit blauem, der andere mit schwarzem Grund, beide mit reicher Seidenstickerei, große schwarze Teller, japanisches Tee- und Kaffeetische, eine Reiterstatue, ein Papageienkäfig aus Bronze, Bilder mit Eisenfiguren, eine große Tischdecke mit Seidenstickereien sowie verschiedene Kleinigkeiten bei Kovac, Via Castropola 27, zweites Haus rückwärts. (Zugang über Clivo San Stefano.) 2422

„Old England“ Pola, Via Sergia 47, Herren- und Damen-Barenhaus. Wäsche in jeder Preislage, Hand- schuhe in reicher Auswahl, Toiletteartikel, Parfüme u. Seifen, Fächer, Damenblusen, feinste Damen-Unterwäsche (Jupons) in Seide, Cloth und Chiffons, Damen und Kinderschürzen, Wollwaren, Galanteriewaren, Uniformorten, Kravatten etc. 2253

Platz-Agenten zur Entgegennahme von Bestellungen auf Lose gegen monatliche Teilzahlungen werden an allen Orten für ein altes renommirtes österreichisches Bankhaus bei hoher Provision angenommen. Offerten unter „Anker 67775“ an die Annoncenexpedition W. Dufes Nachfolger, Wien I., Wollzeile 9, zur Weiterbeförderung. 2279

Eine gesunde Wohnung, hochparterre, drei Zimmer, Küche, und Garten, Keller, Wasser und Gas, ist sofort zu vermieten. Via Ottavia Nr. 18, Monte Cane. — Auskunft Via Barbacani Nr. 17, 1. Stod. 2419

Flechten- oder Beinwundenkranke, auch solche die nirgends Heilung fanden, verlangen Prospekte und beglaubigte Atteste aus Oesterreich gratis und franco. G. B. Rolke, Apotheker in Altona-Bahrenfeld, Beethovengasse 12 (Deutschland). 2348

Schön möbliertes Zimmer ist zu vermieten. Via Cestia Nr. 5, Ecke der Via Tartini. 2418

Zitberlehrerin, in Wien staatlich geprüft, erteilt Unterricht, vom Anfang bis zur höchsten Ausbildung, im Einzel-, sowie Zusammenpiel (2 oder mehrere Hithern), daher für Vorgekehrte sehr interessant und angenehm. Kurs für Kinder und Erwachsene. Honorar nur 4 Kr. per Monat N. B., Piazza Riusca 1, 2. Stod, rechts. 2278

Ein Dürkopp-Rad mit Freilauf, fast neu, um 50 fl. zu verkaufen bei R. Jorgo, Via Sergia. 2316

Eine grobe Badewanne und ein Sigwagerl für zwei Kinder billig zu verkaufen. Monte Capretto Nr. 20. 2402

Hochelegantes Zimmer zu vermieten. Via Campo marzio 39, parterre rechts. 2446

Ein schön möbliertes Zimmer von 1. April an zu vermieten. Via Giovia Nr. 4, 2. St. 2413

Parterre-Lokalitäten in der Via Carducci 45, elektrische Beleuchtung, für Komptoir oder Remter sehr geeignet. Auskunft Via Besenghi 14, Weinellerei Konrad Karl Egner. 2390

Kaltbaus zu verpachten. Näheres Bierdepot Cuzzi. 2397

Ein möbliertes Zimmer (parkettiert und mit Gas) zu vermieten. Via Besenghi Nr. 6, 1. St. links. 2396

Abgelegte Herrenkleider kauft Johann Mathias Matkovic, Via Rebolino 4, 3. Stod. Korrespondenzkarte genügt, komme ins Hans. 2395

Erster Kleidermacher Salon Holpodarz. Herren- und Damen- feinste Ausführung, werden schnell und billig geliefert, wie auch Marineuniformen. 2346

Zu vermieten für Vereine, Gesellschaften, Korporationen etc., ein großes Lokal im Hotel Belvedere. 2386

90 Sprachlehren lebender Sprachen zum Selbunterricht. à K 2.20. Vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12. 2018

Schmidts Lesezirkel, Foro 12, Wünschen zu genügen, noch den Simplicissimus, Jugend und Muskete aufgenommen, welche Blätter auf Wunsch gegen geringe Lesegebühr zu Diensten stehen. 2018

Chemische Putzerei und Wälderei O. Sidenberg, Wien. — Uebernahmestelle Raifon Trib. Piazza Carli 1. 2099

Ein Prismen-Feldstecher feinsten englischer Marke, 8fache Vergrößerung, fast neu, um 45 fl., und ein Prismen-Theaterglas, 8fach, sehr fein, um 48 fl., beide um die Hälfte des Neuanschaffungspreises zu verkaufen bei Karl Jorgo, Via Sergia 21. 2378

Soeben beginnt zu erscheinen:

Ganghofer-Schriften, Volksausgabe, 2. Serie vollständig in 38 Lieferungen à 48 h. Zur Subskription ladet ein E. Schmidt, Foro 12. 2235

Alle jene, die am 20. März im Geschäfte

Argeo Rossi

Ware gegen ausgefolgten Scheck gekauft haben, können mit demselben Scheck ebensoviel Ware



bekommen. 2421

Schweizer Seide ist die Beste. Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten für Kleider und Blusen: Surah chevron, Messaline ombré, Armüre granité, Louisine, Taffetas, Mousseline 120 cm breit, von K 1.20 an per Meter, schwarz, weiß, farbig, sowie gestickte Blousen und Roben in Batist und Seide. Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private franko und schon verzollt in die Wohnung. Schweizer & Co., Luzern 068 (Schweiz). Seidenstoff-Export — königl. Hoflieferant 1895

Damen-Sonnenschirme hochfeine Ware; nur kurze Zeit im Warenhaus

„OLD ENGLAND“

Pola, Via Sergia Nr. 47.

Konkurrenzlose Preise.

„VISVIT“

(vis vitae — Lebenskraft)

2034

Die vollkommenste Kraftnahrung der Gegenwart

bringt am sichersten Stärkung allen Nervenschwachen und Kraftlosen.

Leitende Aerzte und Professoren erster Berliner und Wiener Krankenhäuser erklärten das „Visvit“ für den wirksamsten, reinsten und vollkommensten

KRAFTSTOFF DER GEGENWART.

Visvit regeneriert die Nervensubstanz in allen ihren Teilen; es bildet Blut, stärkt die Knochen. „Visvit“ ist zum Preise von Kr. 3.60 durch jede Apotheke zu beziehen.

Nährpräparat für blutarme Kinder.

Man bittet, genau auf den vom kaiserlichen Patentamt geschützten Namen „Visvit“, dessen Nachahmung strafbar ist, zu achten; man lasse sich daher kein anderes Präparat an Stelle von „Visvit“ aushändigen, da „Visvit“ durch kein anderes Präparat ersetzt werden kann. Aerztl. wissenschaftl. Berichte über das „Visvit“ versendet gratis und franko Mariabillerapotheke, Wien, Mariabillerstr. 55.

Der Unterfertigte beehrt sich dem P. T. Publikum, sowie seinen Kunden bekannt zu geben, daß in seiner **Bäckerei dreimal täglich frisches Brot** sowie **jedes andere Gebäck** erhältlich ist und **auf Wunsch** ins Haus zugestellt wird.

Hochachtungsvoll

Ludwig Decleva

Via Campo marzio.

2241



795

Epilepsie.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlangt Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die priv. Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M. 913

Hilfe

gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6 (Rückporto erb.). 2370

KAFFEE

auf dem neuen, vielfach bewährten Apparate „Ideal“ zubereitet, ausgezeichnete Qualitäten, besonders wohlschmeckend, zu 2250 jeder Tageszeit zu bekommen bei S. Clai, Konditorei, Via Sergia 13.

Kautschukstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola.

Musikschule „Giuseppe Tartini“

Pola — Via Besenghi Nr. 2 — Pola

Genehmigt vom k. k. Landesschulrate in Istrien.
(Für Schüler beiderlei Geschlechtes.)

Es wird erteilt:

- a) Violin - Unterricht
- b) Klavier - "
- c) Gesangs - "
- d) Unterricht in der Harmonielehre
- e) " in Kontrapunkt und Fuga
- f) " in der Kompositionslehre.

Das monatliche Minimalhonorar beträgt bei zwei Lektionen pro Woche: für den Violin- und Klavierunterricht 5 Kronen, für den Unterricht in Gesang, Kontrapunkt und Fuga, Harmonie- und Kompositionslehre 10 Kronen.

Nähere Auskünfte erteilt die Direktion in der Via Besenghi Nr. 2.

Der Direktor und Dozent:

C. Borzi

diplomierter Musiklehrer des Mailänder Konservatoriums.

2411

Geschäftsanzeige.

Unterfertigte erlaubt sich, dem p. t. Publikum sowie der löbl. Garnison zur Kenntnis zu bringen, daß er heute, den 1. April, in der Via Muzio Nr. 10 eine

Wiener Weiss-, Schwarz- und Luxusbäckerei

eröffnet und bittet um gefl. zahlreiche Aufträge.

Die Zustellung der Ware erfolgt zu jeder Zeit ins Haus. — Dreimal täglich frisches Gebäck. — Mit der Zusicherung prompter Bedienung zeichnet hochachtungsvoll

Josef Malzer.

Habe lange Zeit in Wiener Geschäften gearbeitet und kann daher meine Leistungen bestens empfehlen. — Zur Bestellung der Ware genügt einfache Korrespondenzkarte, worauf die Zusendung sofort erfolgt.

2414



ZEISS

Neue Modelle

PRISMEN-THEATER-GLÄSER

per Stück fl. 66.—

Zu beziehen durch:

KARL JORGO

Direkter Vertreter für Pola

Via Sergia Nr. 21.

2240

St. Georgs-Putzpulver

ist das beste Putzmittel für Silber, Gold, Nickel und Kupfer zu haben in

Original-Verpackung zu 10 Kreuzer per Schachtel in der Drogerie G. Tominz, Via Sergia, Karl Jorgo, Via Sergia 21 und A. Antonelli, Via Giulia.

Jede Art von Buchbinder-Arbeiten,

übernimmt Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1.